

DIE ÜBERSETZUNGEN LITURGISCHER LOBGESÄNGE
IM 'BÖDDEKER GEBETBUCH' (CA. 1564): DEUTSCHE VERSIONEN
MITTELNIEDERLÄNDISCHER ORIGINALTEXTE*

VON YOURI DESPLENTER

Vor mehr als 25 Jahren erschien im 4. Band des 'Verfasserlexikons' (1983) der Beitrag 'Hymnare und Hymnenerklärungen in deutscher Sprache' (Sp. 338-346). In diesem Artikel wurden von JOHANNES JANOTA und BURGHART WACHINGER die damaligen Kenntnisse zu diesen Texten zusammengefaßt. Die Wahl der Autoren war kein Zufall. WACHINGER veröffentlichte 1989 ein Buch über den anonymen sogenannten 'Mönch von Salzburg',¹ der offenbar in der zweiten Hälfte des 14. Jh.s zu fast dreißig lateinischen Hymnen und Sequenzen deutsche gereimte Übersetzungen angefertigt hat.² Für das 'Verfasserlexikon' schrieb WACHINGER auch die Artikel über die Dichter Heinrich Laufenberg und Oswald von Wolkenstein,³ die möglicherweise nach dem Vorbild des Mönchs auf der Grundlage liturgischer Lieder deutsche Gesänge verfaßt haben. Die Dissertation JANOTAS konzentrierte sich ebenfalls auf volkssprachliche geistliche Lieder und bot an vielen Stellen zum ersten Mal Gedanken über die Hymnen- und Sequenzenübersetzungen.⁴ Im 'Verfasserlexikon' haben beide Forscher versucht, einen Überblick der unterschiedlichen Quellen mit derartigen Übertragungen zu bieten, der weder vollständig war noch sein konnte. 1978 vermittelte WALTHER LIPPARDT zwar noch den Eindruck, daß es nur vierzehn deutsche mittelalterliche Übersetzungen der Sequenz 'Ave praeclara maris stella' gebe,⁵ aber aus späteren Beiträgen des 'Verfasserlexikons' wurde deutlich, daß zum Beispiel die zahlreichen Einzelüberlieferungen verschiedener Prosabearbeitungen des Hymnus 'Pange lingua

gloriosi' "[...] noch nicht gesammelt und gesichtet" waren.⁶ Noch später schrieben FRANZ JOSEF WORSTBROCK und JULIA BAUER im Artikel über den Hymnus 'Veni creator spiritus', textgeschichtliche Zusammenhänge der Übersetzungen ließen "[...] sich nicht oder nur begrenzt und ohne entschiedene Sicherheit beobachten".⁷ Sie betonten jedoch die Bedeutung dieser Texte: eine "[...] interpretative Theorie volkssprachlicher Übersetzung im MA" stehe noch aus, sie könne anhand des Korpus deutscher Hymnenübersetzungen aufgestellt werden.⁸

Die Kenntnis der deutschen mittelalterlichen Hymnen- und Sequenzenübertragungen ist also noch lückenhaft, zu mittelniederländischen Übersetzungen lagen jedoch vor ungefähr zehn Jahren fast gar keine Ergebnisse vor. Diese Lücke wurde durch meine Doktorarbeit geschlossen, die ich Anfang 2004 an der Universität Gent verteidigt habe und in der ich den Großteil der mittelniederländischen Hymnen- und Sequenzenübersetzungen (bis 1564) beschrieben habe. Das Inventarisieren und Analysieren einiger tausend Texte aus mehr als 150 Manuskripten hat zu fundierten Erkenntnissen zur Art, Verbreitung und Funktion dieser Übertragungen geführt.⁹ Wichtig ist auf jeden Fall die Erkenntnis, daß einige Übersetzungstraditionen lateinischer Hymnen und Sequenzen im Norden des jetzigen Deutschland stark durch die mittelniederländische beeinflußt wurden.¹⁰

Lateinische Hymnen und Sequenzen

Wenn von mittelalterlichen lateinischen Hymnen die Rede ist, denkt man spontan an die 'Analecta Hymnica' (AH), eine Sammlung moderner Editionen lateinischer geistlicher Lieder, die von CLEMENS BLUME, GUIDO MARIA DREVES und später auch HENRY MARRIOTT BANNISTER aus mittelalterlichen Hss. und Drucken zusammengestellt und herausgegeben worden ist (Leipzig 1886-1922). Dennoch enthalten nur einige der insgesamt 55 Bände Lieder, die für meine Untersuchung wichtig gewesen sind.

Wenn man die 'Analecta Hymnica' genauer betrachtet, muß man nämlich folgern, daß diese Sammlung ihren Namen dem Umstand verdankt, daß die Herausgeber ihre Auswahl u.a. nach der Hymnendefinition Augustinus getroffen haben: *Hymni laudes sunt Dei cum cantico: hymni cantus sunt continentes laudes Dei. Si sit laus, et non sit Dei, non est hymnus: si sit laus, et Dei laus, et non cantetur, non est hymnus. Opportet ergo ut, si sit hymnus, habeat haec tria, et*

6 B. WACHINGER in ²VL 7 (1989) Sp. 288-289, hier Sp. 289.

7 F. J. WORSTBROCK und J. BAUER in ²VL 10 (1996) Sp. 214-224, hier Sp. 217.

8 Ebd.

9 Y. DESPLENTER, *Al aertrijc segt lofsanc. Middelnederlandse vertalingen van Latijnse hymnen en sequensen* (Studies op het gebied van de oudere Nederlandse letterkunde 3), Gent 2008.

10 Im vorliegenden Beitrag werden die mittelalterlichen Übersetzungstraditionen aus dem Süden des mittelniederländischen Sprachgebietes nicht betrachtet; zu diesen s. Y. DESPLENTER, *Latijnse hymnen in Middelnederlandse vertaling. Een merkwaardige collectie in hs. Gent, UB 1329, Ons Geestelijk Erf 75 (2001) 236-269, und DESPLENTER [Ann. 9], S. 509-549.*

* Ich bedanke mich bei Herrn Prof. Dr. Th. Mertens (Universität Antwerpen) für seine Bemerkungen und Anregungen, und bei Frau U. Wuttke (Universität Gent) für ihre Verbesserung meines deutschen Textes.

1 B. WACHINGER, *Der Mönch von Salzburg. Zur Überlieferung geistlicher Lieder im späten Mittelalter* (Hermaea N.F. 57), Tübingen 1989.

2 S. jüngst N. HENKEL, *Neues zum Mönch von Salzburg. Der Johannes-Hymnus des Paulus Diaconus 'Ut queant laxis' deutsch* (G 47) im *CIm* 3686, *ZfdA* 137 (2008) 377-385.

3 S. B. WACHINGER in ²VL 5 (1985) Sp. 614-625 und 7 (1989) Sp. 134-169.

4 J. JANOTA, *Studien zu Funktion und Typus des deutschen geistlichen Liedes im Mittelalter* (MTU 23), München 1968.

5 W. LIPPARDT in ²VL 1 (1978) Sp. 565-568.

laudum, et Dei, et canticum.¹¹ Erst ein Lied, das ein Lob Gottes enthält, war laut Augustinus ein 'richtiger' Hymnus. Das Problem ist jedoch, daß nach dieser Definition fast alle geistlichen Lieder Hymnen sind. Darum wurden auch in den 'Analecta Hymnica' nicht nur lateinische Hymnen im engeren Sinne – das heißt die Hymnen des 'Divinum Officium' – herausgegeben, sondern z. B. auch Tropen und Motetten.

Die Vieldeutigkeit des Begriffes 'Hymnus' hat dazu geführt, daß die unterschiedlichen Wissenschaftler, die sich mit lateinischen geistlichen Liedern beschäftigen – wie Literaturwissenschaftler, Musikologen oder Liturgiker – meist mit einer eigenen Hymnendefinition arbeiten. Für die Hymnen in den von mir untersuchten Quellen, mittelniederländischen Andachtsbüchern, konnte ich mich der Definition des amerikanischen Latinisten DANIEL SHEERIN anschließen. Dieser hat Hymnen als "chanted liturgical poetry in extended, stanzaic compositions" umschrieben.¹² Er meinte damit die Hymnen des Offiziums, die Sequenzen der Messe und die Prozessionshymnen.¹³ Gerade von diesen drei Liedertypen sind Übersetzungen in mittelniederländischen Andachtsbüchern aufgenommen worden. Nur solche lateinischen Lieder bilden das Quellenmaterial der untersuchten mittelniederländischen Übersetzungen.

Obwohl auch schon früher Hymnen – im engeren Sinne – in lateinischer Sprache gedichtet wurden, betrachtet man i. a. Ambrosius von Mailand († 397) als 'Vater des Kirchengesanges'.¹⁴ Augustinus zufolge soll Ambrosius Lieder in einer spezifischen Form geschrieben haben, damit sie die Mailänder leicht singen konnten, als sie an der Basilika Wache hielten, die von Justina, der arianischen Mutter des Kaisers Valentinianus II., beansprucht wurde.¹⁵ Die 'ambrosianische' Hymnenform, wie man sie nannte, wird gekennzeichnet durch acht Strophen von je vier Versen, geschrieben in einem jambischen Dimeter.¹⁶ Diese Form, die an populäre Liedtraditionen anknüpft, die Ausstrahlung der mailändischen Liturgie und die Zulassung der Texte durch die vierte Synode von Toledo (633) haben dafür gesorgt, daß die Hymnen des Ambrosius sehr schnell verbreitet und nachgeahmt wurden.¹⁷ Schon ab dem 6. Jh. wurden diese Lobgesänge in Klosterregeln aufgenommen, von denen sich die des Benedikt von Nursia († ca. 550) als die wichtigste herausstellte. In seinen Regel stand das tägliche gemeinsame Gebet, das 'Divinum Officium' oder

Chorgebet, im Mittelpunkt: jeden Tag sollten zu acht Zeitpunkten die Horen (Mette, Laudes, Prim, Terz, Sext, Non, Vesper und Komplet) gebetet werden.¹⁸ Jede Hore bestand aus dem Singen oder Rezitieren einiger Psalmen und anderer Texte wie z.B. einer Lektion, kleinerer liturgischer Gebete (Antiphonen, Kollekten, Responsorien) und auch eines Hymnus. Die Liturgiereform unter Karl dem Großen und seinem Sohn Ludwig dem Frommen sorgte dafür, daß in den meisten Klöstern Westeuropas die von Benedikt vorgeschriebene Folge von Gebeten, Lektionen und Gesängen des Offiziums eingeführt wurde.¹⁹ Die andere große Form der mittelalterlichen Liturgie, die Messe, entwickelte sich langsamer.²⁰ Erst ab dem 9. Jh. wurde die Sequenz der Messe hinzugefügt. Sie erinnert zwar an den Hymnus des Offiziums, muß jedoch als eine gesonderte Form der lateinischen Hymnendichtkunst betrachtet werden. Die Sequenz wurde zwischen der Epistel und dem Evangelium gesungen. Der tägliche Zyklus der acht Horen und der Messe(n) war wiederum in den Kreislauf des liturgischen Jahres eingebettet,²¹ das am ersten Sonntag des Advents anfang. Eigentlich bestand das liturgische Jahr aus zwei verschiedenen, einander überlappenden Serien von Festen: dem 'Temporale' (Festkreise um Weihnachten, Ostern und Pfingsten) und dem 'Sanctorale' (Heiligenfeste). Je nach Periode des Kirchenjahres oder dem zu feiernden Fest änderten sich bestimmte Teile des Offiziums und der Messe. Die dazugehörigen liturgischen Texte fand man in den entsprechenden 'Temporale'- oder 'Sanctorale'-Teilen der liturgischen Bücher, des Breviers (Offiziums) oder des Missale (Messe). Diese Bücher enthielten auch noch einen dritten Teil, das sogenannte 'Commune Sanctorum', in dem sich allgemeine Texte für diejenigen Heiligenfeste befanden, für die keine eigene Gebete oder Gesänge verfaßt worden waren.

Anfänge der mittelniederländischen Übersetzungstraditionen

Im Vergleich zum deutschen, aber auch zum angelsächsischen Sprachgebiet scheint man mit dem Übersetzen lateinischer Hymnen und Sequenzen im niederländischen Sprachraum relativ spät angefangen zu haben. Auf jeden Fall sind aus der Zeit vor 1300 keine Textzeugen überliefert. Altniederländische Interlinearversionen, ähnlich den deutschen 'Murbacher Hymnen' aus dem ersten Viertel des 9. Jh.s oder den englischen Glossen in verschiedenen Hss. des 11. Jh.s, wurden bisher noch nicht entdeckt.²² Es gibt jedoch die 'Altniederfränkischen (Altniederländischen) Psalmenfragmente', eine Interlinearversion des Psalters aus dem 9. oder 10. Jh.²³ Die 'Millstätter Interlinearversion' (um 1200), ein mit den altniederfränkischen Psalmenfragmenten vergleichbarer Text, bietet nicht nur Interlinearglossen zum Psalter, sondern auch zu verschiedenen lateinischen

11 'Enarrationes in Psalmos' 72:1 (Sancti Aurelii Augustini Enarrationes in Psalmos LI-C, hg. von E. DEKKERS und J. FRAIPONT [CCSL 39], Turnhout 1956, S. 986).

12 D. SHEERIN, Hymns, in: Medieval Latin. An Introduction and Bibliographical Guide, hg. von F. A. C. MANTELLO und A. G. RIGG, Washington D.C. 1996, S. 597-606, hier S. 598.

13 Weil es nur wenige lateinische Prozessionshymnen und mittelniederländische Übersetzungen solcher Lieder gibt, werden diese im vorliegenden Beitrag nicht betrachtet.

14 S. z.B. G. M. DREVES, Aurelius Ambrosius. Vater des Kirchengesanges, Freiburg i.Br. 1893 (Nachdruck Amsterdam 1968).

15 S. Augustinus, 'Confessiones' IX,7,15; auch Ambrosius und sein Biograph Paulinus melden diese Geschichte (s. Ambrosius, 'Sermo contra Auxentium', Kap. XXXIV; Paulinus, 'Vita Ambrosii', Kap. IV; vgl. Hymni latini antiquissimi LXXV. Psalmi III, hg. von W. BULST, Heidelberg 1956, S. 161).

16 S. J. SZÓVÉRFY, Latin Hymns (Typologie des sources du Moyen Âge occidental 55), Turnhout 1989, S. 34.

17 S. M.-H. JULLIEN, Introduction. V, in: Ambroise de Milan. Hymnes, hg. von J. FONTAINE, Paris 1992, S. 102-123, hier S. 110.

18 S. J. HARPER, The Forms and Orders of Western Liturgy from the tenth to the eighteenth Century, Oxford 2001, S. 19.

19 S. HARPER [Anm. 18], S. 18-19, und JULIEN [Anm. 17], S. 111.

20 Die Messe bekam nicht vor dem 11. Jh. eine feste Form. Vgl. etwa HARPER [Anm. 18], S. 19-21, 110-112.

21 Zum liturgischen Jahr im Mittelalter s. HARPER [Anm. 18], S. 46-57.

22 Zu den Murbacher Hymnen s. S. SONDEREGGER in ²VL 6 (1987) Sp. 804-810, und N. HENKEL, Deutsche Übersetzungen lateinischer Schultexte. Ihre Verbreitung und Funktion im Mittelalter und in der frühen Neuzeit (MTU 90), München/Zürich 1988, S. 67-73; zu den englischen Glossen s. H. GNEUSS, Hymnar und Hymnen im englischen Mittelalter. Studien zur Überlieferung, Glossierung und Übersetzung lateinischer Hymnen in England. Mit einer Textausgabe der lateinisch-altenglischen Expositio Hymnorum, Tübingen 1968, S. 85-101.

23 S. K. E. SCHÖNDORF in ²VL 7 (1989) Sp. 885-886.

Hymnen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß auch im niederländischen Sprachraum Hymnen mit interlinearen Übersetzungen versehen wurden, daß diese aber, wie auch der Großteil der 'Altniederfränkischen Psalmen', nicht erhalten sind.

Erst in einer westflämischen Übersetzung des Stundenbuches, die vermutlich aus der ersten Hälfte des 14. Jh.s stammt, wurden mittelniederländische Übersetzungen der Hymnen 'Ave maris stella' (AH 51, S. 140) und 'Quem terra pontus aethera' (AH 50, S. 86) in das Marienoffizium aufgenommen. Der älteste Textzeuge dieses Stundenbuches, Ms. St. Petersburg, Biblioteka Akademii Nauk, O 257 (olim XX.I.LXIII; 1325-1350), enthält zugleich die älteste vollständig überlieferte mittelniederländische Psalterübersetzung.²⁴ Aus demselben Zeitraum stammen übrigens auch die 'Westfälischen Breviertexte' (um 1325), eine niederdeutsche Übertragung des Psalters, einiger Texten aus dem 'Divinum Officium' und insgesamt vierzehn Hymnenübersetzungen.²⁵ Ähnliche Übertragungen vollständiger Breviertexte wurden im niederländischen Sprachgebiet jedoch nicht vor dem Ende des 14. Jh.s angefertigt. Das westflämische Stundenbuch hat keine weite Verbreitung erfahren. Ab dem Ende des 14. Jh.s machte ihm im Norden der Niederlande ein anderes, viel beliebteres Stundenbuch in der Volkssprache Konkurrenz. Geert Grote († 1384) aus Deventer, der Begründer der 'Devotio Moderna', soll, nachdem er einige Jahre (1379-1383) als Prediger tätig gewesen war, selbst ein lateinisches Stundenbuch zusammengestellt und anschließend ins Niederländische übersetzt haben.²⁶ Es ist anzunehmen, daß er dies für die Gemeinschaft armer, religiöser Frauen unternommen hat, der er seit 1374 einen Teil seiner Wohnung zur Verfügung gestellt hatte, die Keimzelle eines späteren Hauses der Schwestern vom Gemeinsamen Leben.²⁷ Das Stundenbuch von Geert Grote enthält Übersetzungen der Hymnen 'Quem terra pontus aethera', 'Ave maris stella' und 'Fit porta Christi pervia'²⁸ in den Tagzeiten der Heiligen Jungfrau, und des 'Veni creator spiritus' (AH 50, S. 193) in den Tagzeiten des Heiligen Geistes.²⁹

24 S. K. E. SCHÖNDORF in ²VL 7 (1989) Sp. 889-890, und Y. DESPLENTER, *Middelnederlandse psaltervertalingen*. 'Het is nergens voor nodig om veel meer boeken dan het psalter te bestuderen', in: *Middelnederlandse bijbelvertalingen*, hg. von A. DEN HOLLANDER, E. KWAKKEL, und W. SCHEEPSMA (*Middeleeuwse Studies en Bronnen* 102), Hilversum 2007, S. 77-86, hier S. 78 und 86.

25 *Moderne Ausgabe dieser Texte: Niederdeutsche Breviertexte des 14. Jahrhunderts aus Westfalen*, hg. von E. ROOTH (*Kungl. Vitterhets Historie och Antikvitets Akademiens Handlingar. Filologisk-Filosofiska Serien* 11), Stockholm 1969; s. auch K. E. SCHÖNDORF in ²VL 1 (1978) Sp. 1051-1053.

26 S. F. GORISSEN, *Das Stundenbuch im rheinischen Niederland, Studien zur klevischen Musik- und Liturgiegeschichte* 75 (1968) 63-109.

27 S. R. R. POST, *The Modern Devotion. Confrontation with Reformation and Humanism (Studies in Medieval and Reformation Thought* 3), Leiden 1968, S. 259-272.

28 *Edition des lateinischen Textes in Early Latin Hymns*, hg. von A. S. WALPOLE, Cambridge 1922 (Nachdruck Hildesheim 1966), Nr. 88.

29 Die übrigen 'ymnen' in diesem Stundenbuch sind Übersetzungen paraliturgischer Lieder.

Im deutschsprachigen Gebiet (Westfalen) existierten also schon viel früher als im niederländischen Gebiet Übertragungen vollständiger liturgischer Offizien. Die meisten deutschen Hymnen- und Sequenzenübersetzungen des 14. Jh.s sind darüber hinaus gereimt, während im selben Zeitraum in den Niederlanden nur (einige) Prosaübersetzungen entstanden. Am Anfang des 15. Jh.s veränderte sich die Situation. Nun wurden auch im niederländischen Sprachgebiet unterschiedliche Sammlungen mit Hymnen-, Sequenzen- und Offizienübersetzungen verfaßt. Die niederländischen Übertragungen waren im 15. Jh. noch immer überwiegend in Prosa abgefaßt, wie es inzwischen auch im deutschen Sprachgebiet üblich geworden war. Mein Inventar mittelniederländischer Hymnen- und Sequenzenübertragungen zählt einige Tausend Prosatexte und nur elf Verstexte.³⁰

Zweiteilung der Übersetzungstraditionen im Norden der Niederlande

Meine Untersuchung hat ergeben, daß man im Norden der Niederlande, von einigen Einzelinitiativen abgesehen, im 15. Jh. zwei große Übersetzungstraditionen unterscheiden kann, in denen lateinische Hymnen und Sequenzen mit volkssprachlichen Fassungen versehen wurden. Die älteste Tradition ist im Westen der nördlichen Niederlande anzusiedeln, in einem Gebiet, das mehr oder weniger mit den mittelalterlichen Territorien Holland und Utrecht zusammenfällt. Obwohl für die deutschen Übersetzungen liturgischer Gesänge die Tradition im östlichen Teil der Niederlande wichtiger ist, werde ich zunächst die westliche mittelniederländische Tradition umreißen, weil erst aus dem Zusammenhang deutlich wird, warum die östliche Tradition im deutschen Sprachgebiet nachgewirkt hat. Es hat sich nämlich gezeigt, daß für die Verbreitung der östlichen Tradition nicht (nur) die geographische Lage wichtig war, sondern (auch) die religiös-gesellschaftliche Situation des Gebietes östlich der Stadt Utrecht.

Bei der Untersuchung der mittelniederländischen Hymnenübersetzungen entdeckte ich eine Übertragung einer Sammlung liturgischer Offizien, die im Westen der nördlichen Niederlande entstanden sein muß. Diese Sammlung ist in ihrer vollständigen Form in keiner Hs. überliefert, ihre Bestandteile können aber anhand der Gesamtüberlieferung der mittelniederländischen Offizien rekonstruiert werden. Es handelt sich zunächst um die wichtigsten Offizien des kirchlichen Jahres ('Temporale'), nämlich um die Texte für Weihnachten, die Epiphanie, den Weißen Sonntag, Christi Himmelfahrt, Pfingsten, Fronleichnam, die Heilige

30 S. auch Y. DESPLENTER, *Overgezet voor het gebed. Latijnse hymnen en sequensen in het Middelnederlands*, *Tijdschrift voor Nederlandse Taal- en Letterkunde* 122 (2006) 193-212, hier S. 196. Da ich in meiner Dissertation an erster Stelle erklären wollte, in welchem Kontext Hymnen- und Sequenzenübersetzungen entstanden sind, welche Funktion sie hatten und wie sie verbreitet wurden, habe ich in meine Untersuchung nicht alle mittelniederländischen Frömmigkeitsbücher einbezogen. Es ist jedoch anzunehmen, daß das ermittelte Verhältnis zwischen Übersetzungen in Versform und in Prosa repräsentativ ist.

Dreifaltigkeit und die Kirchweihe.³¹ Diese Texte befinden sich z.B. in derselben Fassung in den drei ältesten mittelniederländischen Laienbrevieren. Diese sind in Delft (Ms. Paris, Bibliothèque Nationale, ms. néerl. 95; um 1430), Utrecht (Ms. Utrecht, Universiteitsbibliotheek, 1039; um 1453) und Utrecht/Gouda (Ms. Kapstadt, National Library, MS 3.b.17; 1425-1450) entstanden. In die beiden erstgenannten Hss. sind nicht nur übersetzte Offizien aus dem 'Temporale' aufgenommen worden, sondern auch einige aus dem 'Sanctorale', nämlich für den Heiligen Andreas, die Heiligen Petrus und Paulus, die Heilige Maria Magdalena, Mariä Himmelfahrt, den Heiligen Johannes den Täufer, Mariä Geburt, den Heiligen Michael, den Heiligen Franziskus, Allerheiligen, den Heiligen Martin und die Heilige Katharina. Der dritte Bestandteil dieser rekonstruierten Sammlung sind fünf Offizien aus dem 'Commune Sanctorum'. Dieser Basisbestand von 24 ins Mittelniederländische übersetzten Offizien muß vor 1430 entstanden sein, da sich Teile daraus in einer Hs. aus diesem Jahr (Ms. Haarlem, Teylers Museum, 76) befinden. Er ist übrigens nicht nur in Manuskripte aus Delft und Utrecht aufgenommen worden, sondern auch in Hss. z.B. aus Amsterdam. Weil Laienbreviere dieser Art 'plötzlich' mehr oder weniger gleichzeitig in den wichtigsten Städten der nordwestlichen Niederlande (Holland/Utrecht) aufzutauchen scheinen, ist eine 'natürliche' Verbreitung dieser Textkomplexe von einem einzelnen Punkt her eher unwahrscheinlich. Ich habe eine Hypothese aufgestellt, die erstens erklärt, warum in den ersten Jahrzehnten des 15. Jh.s das schon erwähnte paraliturgische Stundenbuch von Geert Grote in diesem Gebiet offenbar nicht mehr genügte und man deshalb Übersetzungen des Breviers brauchte, und zweitens das Rätsel der 'plötzlichen' Verbreitung gelöst.

Wichtig ist auf jeden Fall die Erkenntnis, daß diese Laienbreviere – gemäß der Umschreibung von BIEMANS³² – nicht nur übersetzte Offizien, sondern (meistens) auch eine Psalterübersetzung enthalten, und zwar den sogenannten Psalter der 'Devotio Moderna'. Diese Tatsache, dazu die in den Brevieren enthaltenen Verweise auf das Stundenbuch von Geert Grote und des weiteren die Beobachtung, daß mit Sicherheit die identifizierten Breviere im Besitz von Gemeinschaften der 'Devotio Moderna' waren, weisen stark darauf hin, daß diese Laienbreviere ebenfalls im Rahmen jener religiösen Bewegung zusammengestellt worden sind. Tatsächlich hat die Analyse der Daten aller überlieferten Psalterhandschriften mit dieser Übersetzung gezeigt, daß man die Bücher vor allem in Konventen der Tertiariinnen gebraucht hat.³³ Darüber hinaus belegt das Offizium für Franziskus, daß die Laienbreviere auch für diese Tertiariinnen intendiert waren. Der Befund ist äußerst merkwürdig, denn aus verschiedenen Quellen ist bekannt, daß diese

fromme Frauen, die nicht zum Feiern des 'Divinum Officium' verpflichtet waren, in ihren Konventen Horen aus dem Stundenbuch von Geert Grote beteten.³⁴ Die materiellen Tatsachen sind aber eindeutig, womit sich die Frage stellt, warum diese Frauen Übersetzungen des 'Divinum Officium' brauchten. Weil die Verbreitung offenbar, wie schon erwähnt, in verschiedenen Städten (Delft, Utrecht, Amsterdam) gleichzeitig stattfand, liegt die Vermutung nahe, daß dieser Textkomplex von Psalter und 24 übersetzten Offizien – den ich 'Basislaienbrevier' genannt habe – gleichzeitig von höherer Stelle in die Konvente der Tertiariinnen eingeführt worden ist.³⁵ Wenn dies tatsächlich der Fall ist, dann haben die geistlichen Führer des Kapitels von Utrecht, zu dem die meisten Tertiariinnenkonvente in Holland und Utrecht ohne Zweifel gehörten, mit der Einführung ein bestimmtes Ziel angestrebt. Es ist dann auch verlockend, obwohl nicht ohne Gefahr, weil gerade aus dieser Periode Archivalien des Kapitels fehlen, den Zeitpunkt der Einführung des Basislaienbreviers um 1418 anzusetzen. In jenem Jahr baten einige hochrangige Geistliche des Utrechter Kapitels den Bischof darum, den Konventen des Kapitels die Erlaubnis zu geben, die Augustinerregel anzunehmen. Der Bischof entsprach dieser Bitte und erlaubte darüber hinaus die Gründung eines neuen Kapitels für die neuen Klöster, des Kapitels von Sion.³⁶ Möglicherweise haben die Männer, die diese Entwicklung innerhalb des Utrechter Kapitels gewollt haben, mit der Einführung übersetzter liturgischer Bücher versucht, die Tertiariinnen mit den klösterlichen Horen vertraut zu machen, damit sie auf die von ihren Seelsorgern gewollte Entwicklung vorbereitet wären. Einer dieser Männer, Pieter Gerritszoon, war z.B. der geistliche Führer einiger Delfter Frauenkonvente des Dritten Ordens, für die auf jeden Fall später im 15. Jh. verschiedene Laienbreviere geschrieben worden sind. In Delft wurde jedoch auch deutlich, daß die Bemühungen der führenden Seelsorger nicht sehr erfolgreich gewesen sind. Nur eine Frauengemeinschaft in dieser Stadt hat die Augustinerregel angenommen. Von den übrigen hat eine sogar sehr deutlich einen Übergang abgelehnt.³⁷ Laienbreviere, die also u.a. Hymnen auf in mittelniederländischer Sprache enthalten, wurden jedoch bis zum Ende des 15. Jh.s in den Tertiariinnenkonventen kopiert. Wir dürfen wohl annehmen, daß diese Bücher nur der individuellen Frömmigkeit dienten. Für die Annahme einer gemeinschaftlichen Feier des 'Divinum Officium' in der Volkssprache liefern diese Laienbreviere keine ausreichenden Beweise. Wichtigstes Gegenargument ist meiner Ansicht nach die inhaltlich individuelle Zusammenstellung jedes einzelnen Laienbreviers.

34 S. M. VAN LUIJK, *Bruiden van Christus. De tweede religieuze vrouwenbeweging in Leiden en Zwolle, 1380-1580*, Zutphen 2004, S. 82-84.

35 Zu dieser Hypothese s. ausführlicher DESPLENTER [Anm. 30], S. 203-207.

36 Über die Vorgeschichte und die Entwicklung dieses Kapitels, s. R. TH. M. VAN DIJK, *De constituties der Windesheimse vrouwenkloosters vóór 1559. Bijdrage tot de institutionele geschiedenis van het Kapittel van Windesheim, Nimwegen 1986*, S. 544-546.

37 Zur Verweigerung des Sankt-Barbarakonventes s. G. VERHOEVEN, *De kronieken van twee Delftse tertiariissenconventen, Ons Geestelijk Erf 74 (2000) 105-152*, hier S. 116.

31 Es ist weniger sicher, daß das Offizium für Karfreitag – das sogenannte 'ambocht' – zu jenem Basisbestand gerechnet werden sollte.

32 S. J. A. M. BIEMANS, *Middelnederlandse Bijbelhandschriften (Verzameling van Middelnederlandse bijbelteksten, Catalogus)*, Leiden 1984, S. 105.

33 S. DESPLENTER [Anm. 30], S. 203-207.

Ganz anders war die Lage im Osten der nördlichen Niederlande. Während im Westen viele religiöse Frauengemeinschaften der dritten Regel des Franziskanerordens folgten und anzunehmen ist, daß viele zum Utrechter Kapitel gehörten, hat jenes Kapitel im Osten nie Fuß gefaßt, und es gab dort auch viel weniger Konvente des dritten Ordens.³⁸ Möglicherweise – aber eine Gesamtdarstellung fehlt noch (immer) – galt im Osten der Niederlande dasselbe wie im Nordwesten des deutschsprachigen Gebietes, wo zwischen 1450 und 1480 fast alle deutschen Schwesternhäuser die Augustinerregel angenommen hatten, und neue Frauengemeinschaften sofort als Augustinerklöster entstanden sind.³⁹ Wie gesagt, fehlt bisher noch eine Gesamtdarstellung, die eine solche Entwicklung auch im Osten der Niederlande belegt.⁴⁰ Aus meinen Untersuchungen kann sie jedoch gefolgert werden. Dieselben Übersetzungen lateinischer Hymnen und Sequenzen in Hss. aus dem Osten der Niederlande sind nämlich, in einer deutschen Fassung, in Büchern aus dem Nordwesten des jetzigen Deutschlands zu finden. Es ist anzunehmen, daß die meisten mittelniederländischen Übersetzungen aus dem Osten nicht vor 1450 angefertigt wurden. Eine der ältesten überlieferten Hss. mit diesen spezifischen Texten ist Ms. Haarlem, Stadtbibliothek, 188 E 16, um 1470 in der Diözese Utrecht geschrieben.⁴¹ Der Kodex enthält eine große Anzahl Hymnen- und Sequenzenübersetzungen, von denen die meisten in Hss. aus dem ganzen östlichen Gebiet der Niederlande, von Groningen bis Maastricht, zu finden sind. Ms. Haarlem, SB, 188 E 16 ist eng mit Ms. Brüssel, KB, IV 1217 verwandt, einer Hs. aus der ersten Hälfte des 16. Jh.s, die wohl für eine Augustinergemeinschaft aus der Kölner Diözese bestimmt war.

Das 'Böddeker Gebetbuch'

Daß Ms. Brüssel, KB, IV 1217 – eine Hs. mit deutlich östlichen Sprachmerkmalen – viel später als das 'westlichere' Buch Ms. Haarlem, SB, 188 E 16 geschrieben wurde, kann Zufall sein. Es bedeutet an sich keineswegs, daß die Texte, die beide gemeinsam haben, in den Niederlanden entstanden und später ostwärts verbreitet worden sind. Dennoch gibt es Hinweise, daß die Überlieferung tatsächlich diesen Weg genommen hat. Wie oben bereits erwähnt, ist über die deutschen Prosaübersetzungen lateinischer Hymnen und Sequenzen noch wenig bekannt. Nur eine Sammlung mittelniederdeutscher Sequenzenüberset-

38 S. K. GOUDRIAAN, *De Derde Orde van Sint-Franciscus in het bisdom Utrecht. Een voorstudie*, *Jaarboek voor Middeleeuwse Geschiedenis* 1 (1998) 205-260, hier S. 231-234.

39 S. G. REHM, *Die Schwestern vom gemeinsamen Leben im nordwestlichen Deutschland. Untersuchungen zur Geschichte der Devotio moderna und des weiblichen Religiosentums* (Berliner Historische Studien 11, Ordensstudien V), Berlin 1985, S. 167-179.

40 Vor einigen Jahren wurde in einer Dissertation (VAN LUIJK [Anm. 34]) versucht, anhand einer Stichprobe den Unterschied zwischen dem Westen der nördlichen Niederlande und dem Osten zu fassen.

41 Hs. Brüssel, KB, II 2922 (Osten der nördlichen Niederlande; 1425-1475) ist zwar eine gleichartige Hs. (s.u.), sie ist aber nur bruchstückhaft erhalten.

zungen – aus Ms. Paderborn, Erzbischöfliche Akademie-Bibliothek, Archiv des Altertumsvereins 224 – wurde 1975 von WOLFGANG APPELHANS ediert. APPELHANS hatte mit seiner Dissertation an erster Stelle die Absicht, "die volkssprachigen Sequenzen auf Herkunft und Verbreitung zu erarbeiten, ihre Sangbarkeit zu prüfen, ihre Funktion im liturgischen Raum zu betrachten und diese Handschrift kulturgeographisch näher zu bestimmen"⁴². Er folgerte, daß die Hs. um 1564 für eine nach der Augustinerregel lebende Gemeinschaft geschrieben wurde.⁴³ Obwohl sie vor 1975 mit dem Namen 'Böddeker Gebetbuch' bezeichnet wurde, zeigte APPELHANS, daß sie nicht aus dem Augustinerchorherrenstift Böddeken (Diözese Paderborn) stammt, sondern für eine Nonnengemeinschaft der Diözese Münster bestimmt war und dort wahrscheinlich auch geschrieben wurde.⁴⁴ Es waren besonders die Übersetzungen von Heiligensequenzen, die APPELHANS zu dieser Annahme führten.

Der Vergleich zwischen der edierten volkssprachlichen Sequenzensammlung in Ms. Paderborn, EAB, AA 224, und ~~den~~ von mir untersuchten mittelniederländischen Übersetzungen zeigt deutlich die sehr enge Verwandtschaft zwischen den in der deutschen Hs. und den in Hss. aus den östlichen Niederlanden überlieferten Texten.⁴⁵ Nur von 5 der 31 mittelniederdeutschen Sequenzenübersetzungen im 'Böddeker Gebetbuch' konnte während meiner Untersuchungen kein identischer mittelniederländischer Repräsentant ermittelt werden (s. Synopse).⁴⁶ Die weit-

42 W. APPELHANS, *Die volkssprachigen Sequenzen des "Böddeker Gebetbuches"*. Studien zu Tradition, Herkunft und Sangbarkeit des Codex PA AV 224, Diss. Münster 1975, S. II.

43 APPELHANS [Anm. 42], S. 330f.

44 S. APPELHANS [Anm. 42], S. 22-26 und 334. Es wurde auch schon vorher bezweifelt, daß die Hs. im Böddeker Stift geschrieben wurde. Sie fehlt z.B. bei W. OESER, *Die Handschriftenbestände und die Schreibttätigkeit im Augustiner-Chorherrenstift Böddeken*, Archiv für die Geschichte des Buchwesens 7 (1967) Sp. 317-448. S. auch http://www.eab-paderborn.org/index.php?option=com_content&view=category&layout=blog&id=63&Itemid=104.

45 Bekanntlich ist in der Dialektologie der Status der historischen Dialekte des Ostens der jetzigen Niederlande und des Westens des jetzigen Deutschlands nicht eindeutig (s. z.B. *Niederländisch am Niederrhein*, hg. von H. BISTER-BROOSEN [Duisburger Arbeiten zur Sprach- und Kulturwissenschaft 35], Frankfurt a.M. u.a. 1998; *Rheinisch-Westfälische Sprachgeschichte*, hg. von J. MACHA, E. NEUSS, R. PETERS [Niederdeutsche Studien 46], Köln/Weimar/Wien 2000, S. 51-119 [Spätmittelalter]; G. CORNELISSEN, *Sprache und Sprachen an Rhein und Maas: Ostmittelniederländische Schreibsprachen*, in: Van der Masen tot op den Rijn. Ein Handbuch zur Geschichte der mittelalterlichen volkssprachlichen Literatur im Raum von Rhein und Maas, hg. von H. TERVOOREN, Berlin 2006, S. 327-340). Ich stütze mich im folgenden auf den Befund in *Een laatmiddeleeuws gebedenboek uit de kring van de Moderne Devotie*. hs. Wrocław, Biblioteka Kapitulna 716, hg. von S. PRĘDOTA, M. A. MOOJAART, und P. G. J. VAN STERKENBURG, Breslau 1998, S. 10, und die dort angegebene Literatur. Deshalb habe ich Hss. aus dem Osten der Niederlande mit deutlich westlichen Sprachmerkmalen als 'mittelniederländisch' betrachtet. Aus dem nachstehendem Vergleich zwischen einem mittelniederländischen Text aus dem Osten der Niederlande und einem mittelniederdeutschen Text für (!) Münster geht auf jeden Fall hervor, daß sich die verschiedenen Dialekte eindeutig voneinander unterscheiden lassen.

46 Von drei der lateinischen Quellenliedern – 'Salve pater et patrone Nicolae' (Nikolaus; AH 55, S. 300), 'Sacerdotem Christi Martinum' (Martinus; AH 53, S. 294) und 'Gaude Sion

gehende Verwandtschaft gilt für verschiedene Aspekte dieser Texte. An erster Stelle handelt es sich um volkssprachliche Fassungen derselben lateinischen Quellensequenzen. Von den meisten dieser liturgischen Lieder existieren nämlich Dutzende von Varianten, die oft regional bestimmt sind, oder mit dem geistlichen Orden zusammenhängen, in dem sie gesungen wurden. Manchmal geht es nur um minimale Abweichungen, andere Lieder weichen jedoch deutlicher ab. So zählt z.B. die Augustinussequenz 'De profundis tenebrarum' (AH 55, S. 91) in einigen von den Herausgebern der 'Analecta Hymnica' herangezogenen lateinischen Quellen vier Strophen mehr. Sowohl die mittelniederdeutsche Version in Ms. Paderborn, EAB, AA 224, als auch die mittelniederländische Übersetzung dieses Liedes zeigen jene vier zusätzlichen Strophen. Die Verwandtschaft zwischen den beiden Fassungen fängt also schon beim gemeinsamen lateinischen Quellentext an. An zweiter Stelle ähneln sich aber auch die volkssprachlichen Texte selbst in solchem Maße, daß sie auf einen gemeinsamen Übersetzungsweig zurückzuführen sein müssen.

Weil die Augustinussequenz 'De profundis tenebrarum' auf jeden Fall für die deutsche Sequenzensammlung von großem Interesse ist – die jetzt in Paderborn bewahrte Hs. war laut APPELHANS für ein Augustinerfrauenkloster bestimmt –, weil die mittelniederdeutsche Übersetzung für den Rest der Sammlung repräsentativ ist und weil das lateinische Lied einfach eine "hübsche Sequenz" ist (AH 55, S. 94), werden im folgenden die Übersetzungen von 'De profundis tenebrarum' ausführlich besprochen. Für den mittelniederländischen Text wurde die Hs. Leiden, UB, Ltk. 305 (1500-1550; Nordosten der Niederlande; weiter abgekürzt als 'HsLdUB Ltk305') herangezogen. Dieser Kodex enthält ziemlich viele Sequenzenübertragungen, die mit solchen in der Paderborner Hs. verwandt sind.⁴⁷

Ich gebe zunächst einen Abdruck der Texte:⁴⁸

Mnd.: APPELHANS [Anm. 42], S. 254, 256, 258

Mndl.: Ms. Leiden, UB, Ltk. 305, Bl. 317v-318v

quod egressus' (Elisabeth; AH 55, S. 140) – gibt es zwar verschiedene verwandte, aber keine identischen mittelniederländischen Fassungen. Von 'Gaude mater Anna gaude' (Anna; AH 55, S. 72) ist (noch) keine verwandte mittelniederländische Version aufgetaucht. Die 'sequencie' für Jakobus schließlich hat APPELHANS nicht mit einem lateinischen Lied verbinden können (s. APPELHANS [Anm. 42], S. 216-217), und vom deutschen Text (*O hilige apostel christi sante iacob de de arme bedructe menschen in horen noden so vrentlike trostest*) ist auch keine mittelniederländische Fassung gefunden worden.

⁴⁷ Ms. olim Tilburg, Mgr. Goossens (ca. 1475; Diözese Utrecht, östlicher Teil) zeigte, nach der Beschreibung von WILLEM DE VREESE zu urteilen, noch mehr Parallelen mit der deutschen Hs. Die Beschreibung befindet sich jetzt in der 'Bibliotheca Neerlandica Manuscripta' (BNM) in Leiden (UB). Auch mit Ms. Amsterdam, UB, I G 59 (ca. 1450-1470; östlicher Teil der nördlichen Niederlande) teilt Ms. Paderborn, EAB, AA 224 viele Sequenzenübertragungen (s. Synopse). Für alle in diesem Beitrag erwähnten mittelniederländischen Hss. s. DESPLENTER [Anm. 9].

⁴⁸ Schreibung von *u/v/w* und *i/j* wurde nach dem Lautwert normalisiert.

Mnd.:

Mndl.: Sequencie Augustynus

1. De profundis tenebrarum Mundo lumen exit clarum Et scintillat hodie

Mnd.: Van den diepen der dueternyssen is der werlt op ghegaen een clær licht ende blenckende hueden

Mndl.: Vander diepheit der duysternisse is der werlt een groet licht op gegaen ende het blencket huden

2. Olim quidem vas erroris Augustinus vas honoris Datus est ecclesiae

Mnd.: Augustinus waner een vat der dwelingen is gegeven der kerken in een vat der eeren

Mndl.: Augusty[n]us wilneer een vat der dweelinge is gegeven der kerken een vat der eeren

3. Verbo Dei dum oboedit Credit errans et accedit Ad baptismi gratiam

Mnd.: als he gelovede den worden gods ende he sick onderdede den leven ende genc totter genaden der doepen

Mndl.: Als hi dwalende den woerde godes sich onder dede geloefde hi ende genck totter doepe der genaden

4. Quam in primis tuebatur Verbis scriptis exsecratur Erroris fallaciam

Mnd.: De dwelinge de he ierst beschermde verdryft he mytten worden ende scryften

Mndl.: Die droegerie der dwelinge die hi yerst beschermde verniete hi mit woerden ende mi scryften

5. Firmans fidem formans mores Legis sacrae perversores Verbi necat gladio

Mnd.: sterkende den geloven formerende so dode he de verkieres der hiligen

Mndl.: Sterkende den gelove formierende die seden soe doede hi die verkierres mitten sweerd des woerdes

6. Obmutescit Fortunatus Cedunt Manes et Donatus Tanta lucis radio

Mnd.: Mytten swerde des geloven wart fortunatus sto[...] manus ende donatus weken der stralen so daniges lichts

Mndl.: Vortunatus die waert stom mamenes ende donatus die weken der stralen soe danige liches

7. Mundus marceus et inanis Et doctrinis tritus vanis Per pestem haereticam

Mnd.: De werlt woeste ende ydel seer becomert nu ydelre eeren ende secten der ketterscap

Mndl.: Die werlt woest ende ydel seer becummert mit ydelre eeren ende mitter siecten der ketterscap

8. Multum coepit fructum ferre Dum in fines orbis terrae Fidem sparsit unicam

Mnd.: De begonde te dragen vele vruchten so seyde he int eynde der eerden vele vruchte rechtvidiger [sic] lude

Mndl.: Begonde te dragen te dragen [sic] voele vruchten doe hi seyde int eynde der rontheit de eerden den rechtverdigen gelove

9. Clericalis vitae formam Conquadravit iuxta normam Coetus apostolici

Mnd.: He hevet de manyer van der clerken leven geleert na der wysen der apostelen seer

Mndl.: Hi hevet die manier vander clercken leven geviercant nader wyse des apostelschen levens

10. Sui quippe nil habebant Tamquam suum sed vivebant In commune clerici
Mnd.: Syne klerke de hem to behorden en hadden nyet eygens [...] alle dinge weren hem int gemyne
Mndl.: Syne clercke die hem toe behoerden en hadden niet eygens mer alle dinge weren hem int gemene
11. Sic multorum pro salute Diu vivens in virtute [*Bona tandem senectute*] Dormiuit cum patribus
Mnd.: In deser ongevallicheit menscheliker cranheit levede he lange in allen doechden rustende nu mitten vaderen
Mndl.: Dese omme salicheit volre menschen leefden in langen doechden rostendende [sic] mitten vaders
12. In extremis nil legavit Qui nil suum [*aestimavit Immo totum*] reputavit Sed commune cum fratribus
Mnd.:
Mndl.: Inden lesten hie niet en besat want hi voer syn eigen niet en rekende mer mitten broederen gemeen
- a. Hic Hipponis tumulatur Quem post pie veneratur Allatum Sardinia
Mnd.: Dese wort to yponen begraven den sick gehaelt hevet sardinen
Mndl.: Dese waert toe yponen begraven die na sich gehaelt heeft guetelike sardania
- b. Tandem inde est translatus Civitati commendatus Cui nomen Papia
Mnd.: ten lesten is he van daer gevort to papya
Mndl.: Ten lesten is hi van daer gevuert ende is bevalen enre stat wes name es papya
- c. Bis invento bis translato Dei nutu sibi dato Quae promit tripudia
Mnd.: Twye gevonden ende twie aver gevort van gods genaden is he hor gegeven ende hem singende vrolick lof
Mndl.: Twie gevonden ende twye vervuert van godes gonsten is hi oer gegeven die hem vroelic lof singen
- d. Nunquam locum mutaturo Sed egenis praestituro Optata praesidia
Mnd.: Nu nyet meer to verwandelen sine stede mer den ghelovygen te geven redelike hulpe
Mndl.: Nu niet mer die stede te verwandelen mer den behoestigen [sic] te geven begerlike hulpe
13. Salve gemma confessorum [*Lingua Christi vox caelorum*] Scriba vitae lux doctorum Praesul beatissime
Mnd.: West gegruet perle der confessoeren scriba des levens licht der leeres
Mndl.: Weest gegruet perle der confessoeren s[...]y[...]⁴⁹ des levens licht der leeres
14. Qui te patrem venerantur [*Te ductore consequantur*] Per te vitam consequantur Beatorum animae
Mnd.: o alre salichste biscop den wy eren vor enen vader wy moten vererygen [sic] de gader dat leven der salicheit
Mndl.: O alre saelichste bisscop den wi eren voer enen vader wi moeten vercrygen dat leven der saliger toe gader Overmits di Amen

Der lateinische Lobgesang, der "zu den beliebtesten Sequenzen des Mittelalters mit außerordentlicher handschriftlicher Verbreitung" gehört⁵⁰, ist in seiner populärsten Form schon in Hss. aus dem 12. Jh. überliefert. Die vier zusätzlichen Strophen – im Abdruck mit den Buchstaben a, b, c und d gekennzeichnet – haben die Herausgeber der 'Analecta Hymnica' nur in vier Hss. auffinden können. Diese wurden alle im 15. und 16. Jh. im Norden und Osten der heutigen Niederlande und im Westen des heutigen Deutschlands geschrieben.⁵¹ Aus beiden Übersetzungen geht jedoch deutlich hervor, daß ihr lateinischer Quellentext noch an anderen Stellen nicht der am meisten verbreiteten Version der Sequenz entspricht. Einige lateinische Verse sind nämlich nicht übersetzt worden – diese stehen oben zwischen eckigen Klammern und sind kursiv gedruckt worden –, was nur einer der vier schon bekannten Hss. entspricht (siehe Anm. 51). Es handelt sich um ein Missale aus dem 15. Jh., das im 'Oude Spitaal' von Zutphen gebraucht wurde, aber nicht speziell für diese Gemeinschaft geschrieben worden ist. Es wurde in Utrecht hergestellt und gelangte erst einige Jahrzehnte später nach Zutphen.⁵² Daß die lateinische Quelle von 'De profundis tenebrarum' nur aus diesem Utrechter Missal bekannt ist, ist auf jeden Fall ein Hinweis auf die Ursprungsregion der Originalübersetzung.

Der Vergleich der jeweiligen volkssprachlichen Fassungen von 'De profundis tenebrarum' zeigt außerdem, daß der mittelniederländische Text in HsLdUB Ltk305 – obwohl er wahrscheinlich in derselben Periode wie der mittelniederdeutsche Text aufgezeichnet worden ist – sich enger zum lateinischen Quellentext stellt.⁵³

50 J. SZÓVÉRFY, Die Annalen der lateinischen Hymnendichtung, Bd. 2, Berlin 1965, S. 18.

51 Es handelt sich um Grad. ms. Augustinianum Bolsvardense saec. 15. Cod. Weerten. s.n.; Miss. ms. Veteris Hospitalis Zutphaniensis saec. 15. Cod. Archiv. Zutphanien. Ms. 3; Collect. ms. Neerlandicum saec. 15. Cod. Coll. Trinit. Dublinen. K. 2. 32; Grad. ms. Augustinianum Gaesdoncanum saec. 15/16. Cod. Gaesdoncan. s.n. (AH 55, S. 93).

52 Die Hs. (Zutphen, Gemeentearchief Zutphen, 3) wurde in der ersten Hälfte des 15. Jh.s geschrieben, und gelangte zwischen 1451 und 1457 ins Spital von Zutphen. Weil eine Sequenz für Walburga, die Schutzheilige von Zutphen, erst später hinzugefügt wurde, geht man davon aus, daß das Buch nicht ursprünglich für Zutphen geschrieben wurde (s. Mitteleeuwse boeken uit Zutphen, hg. von A. GEURTS [Ausstellungskatalog Nijmeegs Volkenkundig Museum/Stedelijk Museum Zutphen 1981/1982], Nimwegen 1981, S. 33-36, und: De Gouden Eeuw van Gelre. Kunst en cultuur in het oude hertogdom [Ausstellungskatalog Niederrheinisches Museum für Volkskunde und Kulturgeschichte e.V. Kevelaer/Museum Het Valkhof Nijmegen/Stedelijk Museum Zutphen/Stedelijk Museum Roermond 2001/2002], Kevelaer u.a. 2001, S. 201 Nr. 19).

53 Dasselbe gilt übrigens auch für die anderen Übersetzungen, die die mittelniederdeutsche Hs. und der mittelniederländische Sequenzenbestand gemeinsam haben. Ich verweise auf die Übersetzung von Strophe 2 der letzten Sequenz in der niederdeutschen Hs., 'Gaude Sion quod egressus' (Elisabeth von Thüringen; AH 55, S. 140). Dort ist *Riddiviva luce redit / O et Alpha quod accedit / Iam in fine saeculi als Boerghe ende dat eynde der werlt is te ljantes* [sic] *weder gegant to synen begyn mit enen nyen lichte luchtende* übersetzt worden (APPELLHANS [Anm. 42], S. 283). In HsLdUB Ltk305 (Bl. 366v-367r) lautet dieselbe Übersetzung wie folgt: *Begin ende eynde dat toe hant is gegaen inden eynde der werlt dat is soe weder gegaen mit nyen lichte*. Ein weiteres Indiz für den Entstehungsort ist die Übersetzung der

Die mittelniederdeutsche Übersetzung ist z.B. weniger vollständig.⁵⁴ So weist HsLdUB Ltk305 eine Übersetzung der 12. Strophe auf. Auch in anderen Strophen sind Verse übersetzt worden, die nicht (mehr) in der mittelniederdeutschen Fassung zu lesen sind (s. z.B. Strophe b). Aus der dritten Strophe geht jedoch hervor, daß auch HsLdUB Ltk305 keine unbeschädigte Übersetzung anbietet.⁵⁵ Das zeigt sich des weiteren in der 5. Strophe, aber dort steht der mittelniederdeutsche Text noch weiter vom Quellentext ab. In Ms. Leiden, UB, BPL 2145 (ca. 1500; Agneskloster, Maaseik) kann man lesen, wie die Übersetzung dieser Strophe ungefähr gelaute hat: *Sterkende dat gelove ende sceppende seden doet [tötet] hi die verkeres der heiligen wit mitten swerde sijns woerts* (Bl. 219r). In HsLdUB Ltk305 ist die Übersetzung von *legis sacrae* (*der heiligen wit*) ausgelassen, während sie im mittelniederdeutschen Text zum Teil noch vorhanden ist. Dort ist jedoch ein Kopistenfehler aufgetreten. Eine Fehlinterpretation führte zu der Annahme, daß die Übersetzung von *Verbi necat gladio* schon zur 6. Strophe gehörte. Dieser Fehler tritt merkwürdigerweise auch in Ms. olim Tilburg, Mgr. Goossens (ca. 1475; Diözese Utrecht, östlicher Teil; im folgenden abgekürzt als 'HsTbGoos') auf (Bl. 221r). Daß die mittelniederdeutsche Hs. tatsächlich ein Spätstadium in der Überlieferung dieser Übersetzung vertritt, geht besonders aus dem Anfang dieser 6. Strophe hervor, wie der gesonderte Vergleich mit den Fassungen in HsTbGoos und HsLdUB Ltk305 zeigt.

5
HsLdUB Ltk305: [...] mitten sweerde des woordes
HsTbGoos:
APPELHANS [Anm. 42], S. 254:

Franziskussequenz 'Ad honorem salvatoris / et Francisci' (AH 9, S. 162), von der ich nur in HsLdUB Ltk305 eine mittelniederländische Version gefunden habe. HsLdUB Ltk305 hat für den ersten Vers von Strophe 5a (*O mens simplex mens benigna*) eine korrekte Übersetzung (*O herte sympel ende guet*), aber in der niederdeutschen Hs. lesen wir *Harde* [sehr!] *sympel ende guet* (APPELHANS [Anm. 42], S. 249).

54 Das ist auch der Fall bei anderen Übersetzungen, von denen in beiden Dialekten ein Exemplar vorliegt. Schon APPELHANS hat bemerkt, daß die mittelniederdeutschen Übersetzungen nicht immer vollständig sind. An einigen Stellen bietet er dafür Erklärungen, die im Licht der neu gefundenen, intakten mittelniederländischen Fassungen meistens weit hergeholt sind (s. z.B. APPELHANS [Anm. 42], S. 152).

55 Man vergleiche unter anderem die Übersetzung derselben Strophe in Ms. Leiden, UB, BPL 2145 (ca. 1500): *Wanneer hi gehoersam waert den woerden gods ende dalende* [sic] *geloufden ende ginc totter graciens des doepsels* (Bl. 219r). Die mittelniederländische Fassung in dieser Hs. aus dem Agneskloster in Maaseik (s. K. STOOKER und Th. VERBEI, *Collecties op orde. Middelnederlandse handschriften uit kloosters en semi-religieuze gemeenschappen in de Nederlanden* [Miscellaneous Neerlandica XV-XVI], Löwen 1997, Bd. 2, Nr. 844) ist eng mit der Fassung in HsLdUB Ltk305 verwandt, jedoch nicht mit ihr identisch.

6
HsLdUB Ltk305: Vortunatus die waert stom
HsTbGoos⁵⁶: Mytten sweerde des woerts fortunatus die [...]
APPELHANS [Anm. 42], S. 254: Mytten swerde des geloven wart fortunatus sto[...]

Die Synopse zeigt, wie sich der Text während des Kopierens entwickelt hat. Die Übersetzung in HsLdUB Ltk305 entspricht der lateinischen Vorlage am besten. Später ist der abschließende Satzteil der 5. Strophe in der 6. gelandet. In HsTbGoos blieb dies noch ohne Folgen. Anders in der mittelniederdeutschen Hs. Dort hat die hinzugefügte Bestimmung *Mytten swerde des geloven* die Wortfolge der 6. Strophe beeinflusst. Das heißt, daß die mittelniederländische Version in HsTbGoos zwischen den Versionen in HsLdUB Ltk305 und der mittelniederdeutschen Hs. steht. Andere Stellen in diesem Text bestätigen diese Feststellung.⁵⁷ Auch das deutet darauf hin, daß diese Übersetzung der Augustinussequenz in den Niederlanden angefertigt worden ist.

Möglicherweise sind nicht alle Unterschiede zwischen dem mittelniederdeutschen und dem mittelniederländischen Text auf Kopistenfehler zurückzuführen. Einige Wörter haben sich nämlich, z.B. in der Übersetzung der 9. Strophe, zu sehr 'geändert'. Wenn wir davon ausgehen, daß die Übersetzung tatsächlich im niederländischen Sprachraum hergestellt worden ist, dann ist es sehr wahrscheinlich, daß Muttersprachler einer niederdeutschen Mundart nicht mit allen Wörtern aus dem westlicheren Raum vertraut waren. Natürlich konnte ein Übersetzer den lateinischen Quellentext hinzuziehen und versuchen, das unbekannte Wort mit einem eigenen zu übersetzen. In diesem Fall scheint es jedoch entweder an einem lateinischen Quellentext und/oder ausreichenden Lateinkenntnissen gemangelt zu haben. Sonst hätte es in der deutschen Übersetzung nicht so viele 'Fehler' gegeben. In der mittelniederländischen Version ist zum Beispiel *conquadravit* (9. Strophe) mit *geviercant* übersetzt worden. Wie auch die Mitarbeiter des mittelniederländischen Wörterbuches ('Middelnederlandsch Wordenboek',⁵⁸ im folgenden abgekürzt als 'MNW') hat der niederdeutsche Kopist dieses Wort offensichtlich nicht verstanden.⁵⁹ Dennoch wurde der Versuch unternommen,

56 Für die Beschreibung, die WILLEM DE VREESE von dieser Hs. gemacht hat (s. auch Anm. 47), hat er die Übersetzung der ersten fünf Strophen (und des ersten Verses der sechsten Strophe) und die der letzten Strophe kopiert.

57 Der Text der Übersetzung in HsTbGoos ist auch kompletter. Das zeigt z.B. die Übersetzung des letzten Verses von Strophe 4 (*Erroris fallaciam*). In HsTbGoos lesen wir *Die drogerie der dwelinge* (Bl. 221r), die niederdeutsche Hs. hat nur noch *De dwelinge*.

58 E. VERWIJS, J. VERDAM, *Middelnederlandsch Wordenboek*, 's-Gravenhage 1885-1952 (jetzt auch digital: CD-Rom *Middelnederlands*, 's-Gravenhage/Antwerpen 1998).

59 Bei *viercanten* ist im MNW (Bd. 9, Sp. 454) genau dieses Zitat aus der 9. Strophe der übersetzten Augustinussequenz aufgenommen worden (*Hi heeft die maniere van der clercken leven geviercantet nae der wysen des aposteliken heers*; Ms. Leiden, UB, Ltk. 218 [1500-1550; östlicher Teil der nördlichen Niederlande], Bl. 15v). Die Mitarbeiter des MNWs haben hinzugefügt: "de bedoeling der woorden is niet duidelijk" ("der Sinn der Wörter ist undeutlich"). Wahrscheinlich kannten sie das lateinische Lied nicht und haben nicht vermutet, daß es sich

den Sinn des mittelniederländischen Textes zu durchschauen und ihn mit eigenen Worten zu paraphrasieren. Im Vergleich zur lateinischen Sequenz kann die deutsche Lösung (*geleert*) kaum als richtig betrachtet werden, aber die mittelniederdeutsche Übersetzung hat auf diese Weise doch einen vollständigen, wenn auch eigenen Sinn.

Kopistenfehler und Anpassungen an die niederdeutsche Mundart kann man auch in den meisten anderen Sequenzenübersetzungen wahrnehmen. Zumindest von den 21 Texten, die HsTbGoos (ca. 1475) mit der Hs. aus Paderborn gemeinsam hat, ist demnach mit hoher Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß sich der Ursprung der Übersetzung in den Niederlanden befindet. Vermutlich gilt das für noch mehr Übersetzungen, denn auch die Texte, die nicht in HsTbGoos, wohl aber in HsLdUB Ltk305 aufgenommen sind, sind dem Lateinischen näher.⁶⁰ Es ist denn auch äußerst merkwürdig, daß sich in dieser Hs. in der Übersetzung von 'Ad honorem salvatoris / et Francisci' (Franziskus; AH 9, S. 162) eine sogenannte 'Dublette' befindet. *Leprosorum* (Str. 2a) ist dort nämlich folgendermaßen übersetzt worden: *der uutsetscher ende melaetscher menschen*. In der mittelniederdeutschen Hs. lesen wir nur *der uutsetscher menschen*. Im Mittelniederländischen lautet dieses Adjektiv aber wohl *uutsettich*. Möglicherweise hat der Kopist von HsLdUB Ltk305 (oder ein Vorgänger) gedacht, daß Benutzer der Hs. die mittelniederdeutsche Variante dieses Wortes nicht verstehen würden und deshalb ein Synonym hinzugefügt.⁶¹ Das würde jedoch einen niederdeutschen Ursprung dieses Textes bedeuten. Im weiteren Verlauf des Textes steht die (mittelniederländische) Übersetzung in HsLdUB Ltk305 dem Lateinischen jedoch viel näher. Vermutlich handelt es sich um eine Übersetzung die, im Gegensatz zu den meisten anderen in der mittelniederdeutschen Hs., in der unmittelbaren Übergangszone zwischen dem Mittelniederländischen und dem Mittelniederdeutschen entstanden ist. Darauf könnte nicht nur ein Wort wie *uutsetscher* hinweisen, sondern auch die Feststellung, daß keine der anderen untersuchten mittelniederländischen Hss. eine Übersetzung dieser Franziskussequenz enthält.

Ein letzter Beweis für die Behauptung, daß die meisten Übersetzungen in der Paderborner Hs. ursprünglich aus den Niederlanden stammen, besteht darin, daß einige mittelniederländische Pendant der Texte in jenem aus dem 16. Jh. stammenden Kodex schon hundert Jahre früher aufgeschrieben wurden. Das

hier eigentlich um eine sehr wörtliche Übersetzung handelt. Die 9. Strophe könnte übrigens übersetzt werden als: "Er hat die Form des geistlichen Lebens mit der Norm der Apostelgemeinschaft übereinstimmen lassen." Ich möchte an dieser Stelle besonders Herrn Prof. Dr. W. Verbaal (Universität Gent) danken, der immer geholfen hat, wenn das Latein für mich zu rätselhaft war.

60 Es ist natürlich im Rahmen dieses Beitrags unmöglich, alle mittelniederdeutschen und mittelniederländischen Versionen der Sequenzenübersetzungen so ausführlich wie die Augustinussequenz miteinander zu vergleichen.

61 Laut MNW gab es im Mittelniederdeutschen zwei Varianten für dieses Wort: *ütsettich* und *ütsettisch* (MNW Bd. 8, Sp. 1045).

gilt z.B. für die mittelniederländische Übersetzung von 'Ave verbi Dei parens' (Mariä Heimsuchung; AH 48, S. 70), einer Sequenz aus der Feder des Prager Erzbischofs Johannes von Jenstein († 1400). Die Übersetzung steht schon in Ms. Nijmegen, UB, 89, einem Gebetbuch, das noch in der ersten Hälfte des 15. Jh.s geschrieben wurde.⁶²

Dies ist jedoch nicht die einzige mittelniederländische Hs. aus der Zeit vor 1450, die eine Sequenzenübersetzung mit dem mittelniederdeutschen Kodex teilt.⁶³ Von anderen der sogenannten deutschen Sequenzenübersetzungen in der Paderborner Hs. gab es schon um die Mitte des 15. Jh.s eine mittelniederländische Version. Die Übertragungen befinden sich sowohl in Hss. aus dem Osten als auch dem Westen (Delft) der nördlichen Niederlande.⁶⁴ Mehr als hundert Jahre bevor Ms. Paderborn, EAB, AA 224 geschrieben wurde, waren einige der Sequenzenübersetzungen schon über den Großteil der Diözese Utrecht verbreitet.⁶⁵ Laut APPELHANS ist die mittelniederdeutsche Hs. Paderborn, EAB, AA 224 aus der zweiten Hälfte des 16. Jh.s dagegen so gut wie die einzige Quelle im deutschsprachigen Gebiet, die eine solche Sammlung von Sequenzenübersetzungen enthält.⁶⁶ Im Gegensatz zu den mittelniederländischen Übersetzungen machen die deutschen Fassungen demnach keinen Teil einer eigenen Übersetzungstradition aus. Die Sammlung im sogenannten 'Böddeker Gebetbuch' muß folglich als von den westlichen Traditionen abgeleitet betrachtet werden.

Hymnenübersetzungen und 'Devotio Moderna'

Mehrere Jahrzehnte, in den meisten Fällen sogar Jahrhunderte, nachdem lateinische Sequenzen 'deutscher' Herkunft in den Niederlanden eingeführt wurden, z.B. die des Notker Balbulus († 912), wurden vermutlich ab 1400 Übersetzungen dieser Texte in die entgegengesetzte Richtung exportiert. Hauptsächlich im 16. Jh. wurden niederländische Prosaübertragungen lateinischer liturgischer Lobgesänge im deutschsprachigen Gebiet übernommen. Die Sequenzensammlung in Ms. Paderborn, EAB, AA 224 ist keineswegs die einzige deutsche Quelle, die solche

62 Möglicherweise befindet sich die Übersetzung auch in Ms. olim Munsterbilsen, W. Le Roy (1527; östlicher Teil der Niederlande), Bl. 206v-207r. Das Incipit in der Beschreibung von WILLEM DE VREESE (jetzt in BNM, UB Leiden) ist jedoch zu kurz, um darüber Gewißheit zu bekommen.

63 So enthält Ms. Haarlem, Teylers Museum, 76 (1430), dieselbe Übersetzung von 'Caeli enarrant gloriam / Dei' (Apostelteilung; AH 50, S. 344) wie die Paderborner Hs.

64 S. Anhang.

65 Das war der Fall für bestimmte Übersetzungen von 'Deus in tua virtute' (Andreas; AH 53, S. 210) und 'Omnes sancti Seraphim' (Allerheiligen; AH 53, S. 196). Beide stehen sowohl in Ms. Amsterdam, UB, I G 59 (ca. 1450-1470; Osten der nördlichen Niederlande), als auch in Ms. London, British Library, Egerton 1152 (ca. 1450-1460; Delft).

66 S. APPELHANS [Anm. 42], S. 312-317. Nur eine niederrheinische Hs. aus dem Jahre 1543, die sich jetzt im 'Collegium Augustinianum' in Gaesdonck (Ms. 14) befindet, soll noch mehr Sequenzenübersetzungen enthalten.

Übersetzungen niederländischer Herkunft enthält.⁶⁷ Die Schlußfolgerung von APPELHANS, der Gehalt der volkssprachigen Gebetbücher "an muttersprachlichen Sequenzen, die vollständig übertragen sind", sei gering, "der Codex PAAV 224 ein Kuriosum" weil er 31 vollständige Marien- und Heiligensequenzen wiedergibt,⁶⁸ muß übrigens stark relativiert werden. Zumindest aus dem niederländischen Gebiet sind verschiedene Hss. mit viel mehr Übertragungen solcher Meßlieder überliefert. Deshalb war es auch möglich, einiges über ihren Entstehungs- und Gebrauchskontext zu ermitteln.

Aus der Beschreibung der Hs. Paderborn, EAB, AA 224⁶⁹ kann man folgern, daß es sich um ein 'Meß- und Offiziumbuch' handelt, wie ich es in meiner Arbeit genannt habe,⁷⁰ eine Hs., die hauptsächlich aus übersetzten Missal- und Brevier-texten besteht, die i. a. nach dem liturgischen Jahr angeordnet sind. Die Reihenfolge der Texte in diesen Meß- und Offiziumbüchern folgt meistens einem ähnlichen Schema: wenn Übersetzungen von Texten aus dem 'Temporale' und dem 'Sanctorale' aufgenommen sind, dann stehen die Texte der beiden Kategorien meistens durcheinander, aber immer in chronologischer Folge. Die übersetzten Texte für das 'Commune Sanctorum' stehen am Ende. Weniger wichtige Feste, wie z.B. manche Heiligenfeste, bekamen in der Regel nur Übersetzungen einer Antiphon, einer Kollekte, eines Versikels oder anderer kleiner liturgischer Gebete beigeordnet. Bei größeren Festen ist manchmal zusätzlich eine Hymnen- oder Sequenzenübersetzung aufgenommen, Hochfeste wurden auch mit übertragenen Lektionen versehen. Dieses Grundschema kannte viele Variationen. Darum gibt es auch keine völlig identischen Meß- und Offiziumbücher. Welche Texte ein Buch für welches Fest anbietet, hängt von verschiedenen Faktoren ab, wie z.B. der Region und dem Entstehungszeitraum oder der Gemeinschaft, für die es bestimmt war.

Für die nördlichen Niederlande gilt wohl, daß sich das Meß- und Offiziumbuch als Handschriftentyp vor allem auf den Osten der Region beschränkte, und mit Häusern zusammenhängt, in denen man nach der Augustinerregel lebte. Weil dieselben Übersetzungen sowohl in Groningen als auch in Maastricht – und im heutigen Deutschland – bekannt waren, liegt die Annahme einer Verbreitung von oben nahe. Die Kombination aus Nordosten der mittelalterlichen Niederlande und

67 So verfügt(e) zumindest das Kölner Stadtarchiv über einige Hss., die deutsche Versionen von ursprünglich mittelniederländischen Hymnen- und Sequenzenübersetzungen enthalten. Es handelt(e) sich dabei um Ms. Köln, Stadtarchiv, Best. 7010 (W) 50 (Ende des 15. Jh.; möglicherweise aus dem Kölner Kreuzbrüderkloster; siehe K. MENNE, Deutsche und niederländische Handschriften [Mitteilungen aus dem Stadtarchiv von Köln. Sonderreihe: Die Handschriften des Archivs. Heft X, Abt. 1. Teil 1], Köln 1931, Nr. 159), Ms. Köln, Stadtarchiv, Best. 7010 (W) 52 (16. Jh.; Ripuarisch/Niederdeutsch; aus einer Frauengemeinschaft; ebd., Nr. 161), und Ms. Köln, Stadtarchiv, Best. 7010 (W) 55 (1450-1500; "Ripuarisch, [...] aber stark niederländisch gefärbt" (ebd., S. 163); aus einer Frauengemeinschaft; ebd., Nr. 94).

68 APPELHANS [Anm. 42], S. 307.

69 S. APPELHANS [Anm. 42], S. 3-10.

70 S. DESPLENTER [Anm. 9], S. 327-328. Das gilt auf jeden Fall für den zweiten Teil der Hs., der laut APPELHANS ([Anm. 42], S. 8) einen völlig anderen Charakter hat als der erste Teil.

Augustinerregel führt auf die Spur des Kapitels von Windesheim, dem größten und wichtigsten Zusammenschluß von Klöstern der Augustinerkanoniker in den mittelalterlichen Niederlanden. Beweise für eine Beteiligung dieses Kapitels gibt es aber nicht, und außerdem zirkulierten im Osten verschiedene Übersetzungen liturgischer Augustinuslieder.⁷¹ Deshalb ist es gar nicht so selbstverständlich, für die Verbreitung der Übersetzungen an eine zentrale Instanz zu denken. Im Gegensatz zu den Laienbrevieren aus dem Westen der nördlichen Niederlande, die für Tertiarrinnen bestimmt waren (s.o.), hatten die Meß- und Offiziumbücher tatsächlich eine Funktion in der Nähe der Liturgie. Augustinerchorschwestern – denn wohl vor allem sie haben diese Bücher benutzt – waren, anders als die Tertiarrinnen, zum Chorgebet verpflichtet. Auch die Art der Übersetzungen – viel wörtlicher als die Texte in den westlichen Laienbrevieren –⁷² deutet auf eine enge Verbindung zwischen der lateinischen Liturgie und diesen Meß- und Offiziumbüchern hin. Laienbreviere waren i. a. für die individuelle Frömmigkeit der Tertiarrinnen bestimmt, Meß- und Offiziumbücher dagegen sollten den Chorfrauen helfen, die Schwierigkeiten mit den lateinischen Texten der Liturgie hatten. Es ist nicht auszuschließen, daß sich mit der Zeit die Funktionen verschoben und Meß- und Offiziumbücher z.B. auch als reine Gebetbücher gebraucht wurden.

Die Funktion des 'Böddeker Gebetbuchs' läßt sich schwer feststellen. Es war für eine Augustinernonnengemeinschaft bestimmt und paßt auch wegen seines Inhalts zur Tradition der Meß- und Offiziumbücher aus den östlichen Niederlanden. Dagegen spricht, daß diese das Latein der Liturgie aufschließen sollten, was mit den fehlerhaften Sequenzenübersetzungen im 'Böddeker Gebetbuch' fast unmöglich ist. Man kann sich jedoch fragen, ob das den Nonnen zusätzliche Schwierigkeiten bereitet hat. Lateinische Hymnen und Sequenzen sind ohnehin durch eine schwierige, hermetische Ausdrucksweise gekennzeichnet. Es ist jedoch auch durchaus möglich, daß das 'Böddeker Gebetbuch' seine ursprüngliche Funktion als Meß- und Offiziumbuch verloren hatte und tatsächlich als Gebetbuch für die individuelle Frömmigkeit gebraucht worden ist.

Schluß

Es ist schon länger bekannt, daß es im Spätmittelalter rege Literaturbeziehungen zwischen dem niederländischen und dem deutschen Sprachgebiet gegeben hat und daß die volkssprachliche Literatur im mittelalterlichen Raum von Rhein und Maas größtenteils zur selben Tradition gehörte.⁷³ Im späten Mittelalter – ab

71 S. DESPLENTER [Anm. 9], S. 502-503.

72 S. DESPLENTER [Anm. 30], S. 208-209.

73 S. z.B.: Die spätmittelalterliche Rezeption niederländischer Literatur im deutschen Sprachgebiet, hg. von R. SCHLUSEMANN und P. WACKERS (Amsterdamer Beiträge zur älteren Germanistik 47), Amsterdam/Atlanta (GA) 1997; Schnittpunkte. Deutsch-Niederländische Literaturbeziehungen im späten Mittelalter, hg. von A. LEHMANN-BENZ, U. ZELLMANN, U. KÜSTERS (Studien zur Geschichte und Kultur Nordwesteuropas 5), Münster u.a. 2003; TERVOOREN [Anm. 45].

dem 15. Jh. – war es vor allem die 'Devotio Moderna', die für den Export niederländischer Texte ins deutsche Sprachgebiet verantwortlich gewesen ist und auch dort die Lektüre etwa in Frauenkonventen eingehend geprägt hat.⁷⁴ Hinsichtlich der Hymnen- und Sequenzenübertragungen in Prosa hat man in der Germanistik bisher jedoch noch nicht den Zusammenhang zwischen diesen Texten und den religiös-gesellschaftlichen Tendenzen im 15. und 16. Jh. untersucht. Im 'Verfasserlexikon' wurden die Prosaübersetzungen von Hymnen und Sequenzen sogar so gut wie unbeachtet gelassen (s.o.). Auch die schon von APPELHANS untersuchten Prosaübersetzungen, die einzige edierte größere Sammlung von Sequenzenübersetzungen, hat man ignoriert.⁷⁵

Weil inzwischen die Einzelüberlieferungen der mittelniederländischen Prosaarbeiten von Hymnen und Sequenzen gesammelt und gesichtet wurden, war es möglich, die 'sogenannten' deutschen Exemplare mit den niederländischen Traditionen zu vergleichen. Es hat sich gezeigt, daß sich auf jeden Fall die Sequenzenübertragungen im 'Böddeker Gebetbuch' (um 1564) ohne Probleme in die Tradition(en) der östlichen Niederlande einpassen lassen. Es handelt sich in fast allen Fällen um deutsche Versionen niederländischer Übersetzungen, von denen die meisten schon hundert Jahre in den nördlichen Niederlanden kursierten. Von einigen Übertragungen des 'Böddeker Gebetbuchs' sind jedoch (noch) keine niederländische Äquivalente aufgetaucht. Dabei dürfte es sich um 'lokale' Texte handeln, die ad hoc geschrieben worden sind, oder um Texte, die aus (deutschen) Übersetzungstraditionen stammen, die das niederländische Sprachgebiet nicht erreicht haben.

Anhang

Der Anhang gibt eine Übersicht über die lateinischen Sequenzen, von denen sich im 'Böddeker Gebetbuch' eine deutsche Übersetzung findet.⁷⁶ Angegeben wird jeweils das Incipit der lateinischen Sequenz (A), das Incipit der deutschen Version (B)⁷⁷ und der mittelniederländischen Version (C)⁷⁸ sowie der älteste mittelniederländische Textzeuge (D).

74 S. für einige 'Grenzkonvente': M. COSTARD, Lektüre in Frauenkonventen: Maaseik, Geldern, Sonsbeck, in: TERVOOREN [Anm. 45], S. 77-86.

75 Im Nachtragsband wird erstmals auf die Dissertation von APPELHANS verwiesen (s. G. KORNRUMPF in ²VL 11 [2000] Sp. 194), und dies auch nur, weil dort an einer bestimmten Stelle eine Reimübersetzung von 'Ave praeclara maris stella' erwähnt wird.

76 Die Anordnung der Sequenzen folgt der Hs. Paderborn, EAB, AA 224.

77 Zitiert nach APPELHANS [Anm. 42].

78 Die Incipits sind (meistens) nicht den unter D aufgeführten mittelniederländischen Hss. entnommen. Es handelt sich um Incipits, die ich in meiner Doktorarbeit als Standard genommen habe (s. DESPLENTER [Anm. 9]). Wo die deutschen und die niederländischen Incipits voneinander abweichen, zeigt sich aus dem Rest der Texte immer deutlich, daß es sich um dieselben Übersetzungen handelt (auch innerhalb der mittelniederländischen Tradition wei-

1. A **Ave verbi Dei parens** (Mariä Heimsuchung; AH 48, S. 70)
B Gegrot sistu. eyne moder godes wordes. ottmodicheit der Junfferen
C Weest ghegruet moeder godes soens oetmoedicheit der Jonfer
D Nijmegen, UB, 89 (1400-1450), Bl. 262r-264v
2. A **Altissima providente / Cuncta** (Mariä Darstellung; AH 54, S. 291)
B Uth der hoigesten wysheit godes. de // dar alles versorget und recht verordent
C Weter alre hoechster wysheit gods die alle dinge voersienlicke ende gerechtelic schicket
D Nijmegen, UB, 89 (1400-1450), Bl. 258r-262r
3. A **Recolamus piis digna** (Barbara; AH 55, S. 100)
B Laet ons eeren de hochtyt mit gueder- // herten de werdich is te verheffen mit godienstigen love
C Laet ons singen ende eeren sunte barbara hoechtijt mit gueder herten die werdich sijn mit goddienstigen love
D 's-Gravenhage, KB, 74 F 2 (1481), Bl. 217v-218v
4. A **Salve pater et patrone Nicolae** (Nikolaus; AH 55, S. 300)
B Ghegruet systu hilige vader ende patron nycolaus guedertirne den god in wonderliker benedicien hevet verheven
C *keine ähnliche mittelniederländische Übersetzung gefunden, wohl stark verwandte Texte*
D –
5. A **Sanctissimae / virginis votiva** (Katharina; AH 55, S. 229)
B Laet ons hueden oeffenen de begeerlike hochtyt der alrehilichsten jonfferen santa katheryn
C Laet ons oefenen die begerlicke hoochtijt der alre heilichster joncfrouwen katherina
D Amsterdam, UB, I G 59 (ca. 1450-1470), Bl. 113v-114r
6. A **Deus in tua virtute** (Andreas; AH 53, S. 210)
B God de hilighe andries verblyde ende hoge vervrouwe sick in dinre crachten
C God die heilige andreas verbliden ende hoge vervrouweden sich in dijne crachten
D Amsterdam, UB, I G 59 (ca. 1450-1470), Bl. 114r-v
7. A **Hanc concordii famulatu** (Stephanus; AH 53, S. 345)
B Myt eendrachtigen dienste laet ons viren de hochtyt des gens de daer geleert was van den guedertirnen meister
C Mit eendrachtigen dienste laet ons vieren dese hoechtijt Des gheens die daer geleert was vanden goedertieren exempel des meysters
D Amsterdam, UB, I G 59 (ca. 1450-1470), Bl. 81v-82r
8. A **Iohannes Iesu Christo / multum** (Johannes Evangelist; AH 53, S. 276)
B Iohanes ihesu [sic] christe seer gemynde jonfer Du // hevest achter gelaten om de mynne christi dinen vleischeliken vader in den schepe
C Johannes seer gemynde joncfrouwe jhesu cristi Du hebste achter gelaten om die mynne cristi dynen vleischeliken vader inden schepe
D Brüssel, KB, II 2922 (1425-1475), Bl. 42v-43r

chen identische Übersetzungen öfter am Anfang der Texte voneinander ab). Nur wo deutlich vermerkt, habe ich keine mittelniederländische Repräsentanten ermittelt.

9. A **Laus tibi Christe / cui sapit** (Unschuldige Kinder; AH 53, S. 256)
 B Lof sy Christo wen smaket dat de anderen menschen onsmaliekt doncket
 C Lof si di criste wien smaket dat anderen menschen duncket onsmakelic
 D Amsterdam, UB, I G 59 (ca. 1450-1470), Bl. 82v-83r
10. A **Alme confessor / et professor** (Antonius; AH 54, S. 44)
 B Hyllige belyer ende belover des dryvoldigen loues in treder wrenende verwynne
 C Hillighe belieer ende belover des drievoldighen loves vertreder ende verwynne des viandes
 D Brüssel, KB, II 2922 (1425-1475), Bl. 62v-63v
11. A **O serena / Laude plena** (Agnes; AH 55, S. 392)
 B O wio schone is dese gehuchnyse der hiliger jonfer santa agnes vol laues
 C O hoe schoene is dienes gehuechnisse der heiliger jonfere agnes vol laves
 D Leiden, UB, Ltk. 305 (1500-1550), Bl. 224r-v
12. A **Dixit Dominus / ex Basan** (Bekehrung Pauli; AH 50, S. 348)
 B De heer hevet gesproken uutter davicheit of toernicheit // sal ic di bekieren in dat diepe des meers
 C Die here hevet ghesproken uutter doerheit of toernicheit sal ic bekieren ic sal bekieren in die diepte des meers
 D Amsterdam, UB, I G 59 (ca. 1450-1470), Bl. 85v-86v
13. A **Ad laudes salvatoris / ut mens** (Bekenner (in Ms. Paderborn, EAB, AA 224 für Ludgerus); AH 54, S. 126)⁷⁹
 B Up dat de oedmodigen gedachten werden verwecket totten love des gesontmakers // Soe sal se voelen van rechten saken dat dese dach vyrlick is
 C Op dat die oetmoedighe ghedachten werden verwecket totten love des ghesontmakers soe sal sie voelen dat dese dach van rechter saken vierlich is
 D Haarlem, TM, 76 (1430), Bl. 117rb-vb
14. A **Iucundare plebs fidelis / Cuius** (Evangelisten (in Ms. Paderborn, EAB, AA 224 für Markus); AH 55, S. 11)
 B Verblyde di gelovyghe volck wes vader in den hemel is gedencket der prophesyen ezechiels des propheten
 C Verblijde di gelovige volc wes vader inden hemel is ende gedenckt der prophecien ezechiels des propheten
 D Amsterdam, UB, I G 59 (ca. 1450-1470), Bl. 114v-116r
15. A **O beata beatorum / martyrum** (Märtyrer (in Ms. Paderborn, EAB, AA 224 für die Zehntausend Märtyrer); AH 55, S. 20)
 B O salige hochtyt der saliger martelaren O wo ynnichlike salmen averdencken de stride der genre der verwonen hebben
 C O salighe hoechtide der saligher martelaren O hoe ynnichliken salmen overpensen die stride der gheenre die verwonen hebben
 D Amsterdam, UB, I G 59 (ca. 1450-1470), Bl. 116r-v

79 APPELHANS ([Anm. 42], S. 160-162) hat den lateinischen Quellentext der deutschen Übersetzung nicht ausfindig machen können.

16. A **Sancti Baptistae / Christi** (Johannes der Täufer; AH 53, S. 267)
 B Des hiligen johans baptisten vorloper christe Wes hoochtyt wy eeren laet hem navolgen mitten seden
 C Dese heilighe Johannes baptista voer loper cristi welcks hoochtijt wi vieren laet ons hem na volgen mit seden
 D Amsterdam, UB, I G 59 (ca. 1450-1470), Bl. 97v-98r
17. A **Petre summe Christi pastor** (Petrus und Paulus; AH 53, S. 336)
 B O peter overste pastoer ende paulus der heydenen overste leere
 C Petrus cristi oversten pastoer ende paulus der heyden leer
 D Amsterdam, UB, I G 59 (ca. 1450-1470), Bl. 98r-v
18. A **Gaude caelestis sponsa / Summi** (Jungfrau (in Ms. Paderborn, EAB, AA 224 für Margareta); AH 54, S. 135)
 B Verblyt u hemelsche bruet de nu sint ingegaen in den tempel des hogesten conyns Ende geleyt in den conyncliken warscap ende sult thants gaen in de hemelike slapkamer ende altos maghet blyven
 C Verblijt u hemelsche bruet die nu sijt in ghegaen in die tempel des hoechsten conincs ende gheleyt inden conincliken werscap Ende sal te handes gaen in die heymelike camer ende altoes maghet bliven
 D Amsterdam, UB, I G 59 (ca. 1450-1470), Bl. 117v-118r
19. A **Caeli enarrant gloriam / Dei** (Auseinandergehen der Apostel; AH 50, S. 344)
 B Die hemel uitspreken de glorie gods des sons des vaders wort dat vleisch angenamen hevet van der eerden hemele gemaket
 C Die hemele uitspreken die glorie godes des soens des woerts dat mensche gheworden is die vander eerden hemelen gheworden sijn
 D Haarlem, TM, 76 (1430), Bl. 115vb-117rb
20. A **Laus tibi Christe / qui es creator** (Maria Magdalena; AH 50, S. 346)
 B Lof sy di christe de bist scepper ende verloser ende de selve gesontmaker des hemels der eerden ende des meers der engelen ende der menschen
 C Lof si di cristo die buste scepper ende verlosser ende die selve gesontmaker Des hemels der eerden ende des meers der engelen ende der menschen
 D Amsterdam, UB, I G 59 (ca. 1450-1470), Bl. 102v-104r
21. A Jakobus
 B O hilige apostel christi sante jacob de de arme bedructe menschen in horen noden so vrentlike trostest
 C –
 D –
22. A **Gaude mater Anna gaude** (Anna; AH 55, S. 2)
 B Verblyde di moder moder anna werdich alles loves moder so groter dochter
 C –
 D –
23. A **Laurenti David magni martyr** (Laurentius; AH 53, S. 283)
 B Laurentius des groten davids marteler ende sterke rydder
 C O laurentie des groten davids martelaer ende sterke ridder cristi
 D Amsterdam, UB, I G 59 (ca. 1450-1470), Bl. 104r-v

24. A **Psallite regi / nostro psallite** (Enthauptung Johannes des Täufers; AH 50, S. 349)
 B Synghet onsen conynck ende syngt syngt singet wyslike want de sanctone is vrolic mitter harpen
 C Singhet onsen coninc singhet ende singhet wijslike Want die sanctorie is vrolic makende mitter herpen
 D Krakow, Muzeum Narodowe, 2946 (1463?), Bl. 238r-239v
25. A **Summi regis archangele** (Michael; AH 53, S. 312)
 B Michael archengel des oversten conynges wy bidden andencke onse bedinge
 C Mychiel des oversten conincks archangel wi bidden di aendenck onse bedinge
 D Amsterdam, UB, I G 59 (ca. 1450-1470), Bl.109r-v
26. A **Ad honorem salvatoris / et Francisci** (Franziskus; AH 9, S. 162)
 B Totter eeren des gesontmakers ende franciscus des hiligen confessors so moet sick vrouwen uutwendich ende inwendich mytter menscheliker begeerten
 C Totter eren ons gesontmakers ende franciscus des heiligen confessoers moet sich vrouwen inwendich ende singen suetelick uutwendich der menscheliker begerlicheit⁸⁰
 D Leiden, UB, Ltk. 305 (1500-1550), Bl. 345v-346v
27. A **De profundis tenebrarum** (Augustinus; AH 55, S. 91)
 B Van den diepen der duesternyssen is der werlt op ghegaen een claer licht ende blenckende hueden
 C Vander diepten der duesternissen is der werlt op gegaen een claer licht ende het blinct huden
 D Amsterdam, UB, I G 59 (ca. 1450-1470), Bl. 110v-111r
28. A **Virginalis turma sexus** (Ursula; AH 55, S. 368)
 B De joncferlike schaer des wyflike kunnes de daer gelofen de verwynge ihu christi uut gaven dinre gracen
 C O jofferlike schaer des wijflike cunnes die daer gevoeles die verenighe Jesu cristi uut der gaven der gracen
 D Amsterdam, UB, I G 59 (ca. 1450-1470), Bl. 111r-112r
29. A **Omnes sancti Seraphim** (Allerheiligen; AH 53, S. 196)
 B Alle gy hiligen gods seraphin cherubyn tronon ende herlicheiden
 C Alle ghi heylighe seraphinne cherubinne tronon ende heerlicheiden
 D New York, Pierpont Morgan Library, M. 349 (ca. 1440), Bl. 94v-95v
30. A **Sacerdotem Christi Martinum** (Martinus; AH 53, S. 294)
 B Die ghemyne hilige kerke des kersteliken vredes moet singen aver al de werlt den prister christi marthynum
 C –
 D –

⁸⁰ Eine Edition dieses Textes – nach dem Exemplar in der Hs. Darmstadt, Hessische Landes- und Hochschulbibliothek, 981, Bl. 199-200 (ca. 1490; Sonsbeck (Xanten), Tertiarinnen S. Andreas) – bietet Maximilianus, Middel nederlandse vertalingen van liturgische gebeden tot Franciscus (vervolg en slot), Ons Geestelijk Erf 34 (1960), S. 155-185, hier S. 180-182. APPELHANS hat diese Ausgabe offenbar nicht gekannt.

31. A **Gaude Sion quod egressus** (Elisabeth; AH 55, S. 140)
 B Syoen versier di om dat de sierheit ende schyn is gegaen ende uutgedruet van dy
 C –
 D –

Prof. Dr. Youri Desplenter, Fachbereich Niederländische Literatur, Universiteit Gent, Blandijnberg 2, B-9000 Gent
 E-Mail: Youri.Desplenter@UGent.be